

Anwendungsmöglichkeiten des CurVe-Kompetenzmodells

LERNANGEBOTE IM BEREICH FINANZIELLE GRUNDBILDUNG

Ewelina Mania/Monika Tröster

Welche Lernziele und -inhalte könnten Angebote im Bereich Finanzielle Grundbildung beinhalten? Wie könnten Lernangebote didaktisch gestaltet sein? Annäherungen an diese und ähnliche Fragen bietet das Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung, das Gegenstand dieses Beitrags ist.

Finanzielle Grundbildung wird in den letzten Jahren als Bestandteil eines zeitgemäßen Grundbildungsverständnisses verstärkt thematisiert (vgl. u.a. BMBF, 2012, S. 1; Weber, van Eik, & Maier, 2013). Mit Blick auf eine Reihe von sozialen, politischen und ökonomischen Entwicklungstendenzen, wie der hohe Verschuldungsgrad von Privathaushalten oder das zunehmende Erfordernis privater Vorsorge, wird die Relevanz und Bedeutungszunahme Finanzieller Grundbildung betont (vgl. Aprea, 2012; Remmele, Seeber, Speer, & Stoller, 2013). Trotzdem gab es bisher kaum Angebotskonzepte für Erwachsene explizit auf Grundbildungsniveau (vgl. Ambos & Greubel, 2012; Bigge, 2015). Das Gros der Angebote im Bereich Ökonomische (Grund-)Bildung bzw. in dem Teilbereich Finanzielle (Grund-)Bildung richtet sich in Deutschland an Schülerinnen und Schüler oder junge Erwachsene (vgl. Piorkowsky, 2009, S. 43). Als Anbieter der zumeist präventiven Angebote sind Banken und Sparkassen, Schuldnerberatungsstellen und Verbraucherzentralen zu nennen (vgl. ebd.). Zudem existiert zum Themenbereich Ökonomische bzw. Finanzielle (Grund-)Bildung eine

Vielzahl frei verfügbarer bzw. online verfügbarer Unterrichtsmaterialien. Allerdings sind diese in erster Linie für die Prävention in Schulen bzw. für Lehrende zur Gestaltung des Unterrichts für die Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen und der Sekundarstufe II berufsbildender Schulen konzipiert.

Ausgehend von diesen Bedarfen wurden im Projekt »Schuldnerberatung als Ausgangspunkt für Grundbildung – Curriculare Vernetzung und Übergänge« (CurVe) des DIE konzeptionelle Grundlagen für Finanzielle Grundbildung als Teil des Programmbereichs Alphabetisierung und Grundbildung entwickelt. Um die Kompetenzanforderungen im Bereich Umgang mit Geld erstmalig auf Grundbildungsniveau zu beschreiben und zu systematisieren, wurde das Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung entwickelt (vgl. Mania, 2015; Mania & Tröster, 2015c).

Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung

Die Herausforderung bei der Entwicklung des Kompetenzmodells bestand

darin, dass es einerseits der Komplexität der Anforderungen im Bereich Umgang mit Geld in der Lebenswelt gerecht wird und andererseits die Inhalte nachvollziehbar systematisiert und ordnet, ohne überfrachtet zu werden. Die Kompetenzanforderungen im Bereich Umgang mit Geld wurden in einem methoden- und perspektivverschränkenden Ansatz empirisch erhoben (vgl. Mania, 2015). Im Unterschied zu bisherigen Ansätzen (vgl. z.B. Remmele, Seeber, Speer, & Stoller, 2013) sollten Kompetenzen wie Lesen und Schreiben nicht einfach vorausgesetzt, sondern in das Modell integriert werden.

Das in CurVe entwickelte Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung wird in Form einer Kreuztabelle dargestellt (vgl. Abbildung 1, S. 38). Als Ergebnis der Auswertung der empirischen Daten beinhaltet das Modell einerseits sechs Kompetenzdomänen Finanzieller Grundbildung und andererseits die Dimensionen Wissen, Lesen, Schreiben und Rechnen. Im Sinne der Kreuztabelle werden innerhalb der Domänen folgende Fragen gestellt (vgl. Mania & Tröster, 2015c):

- **Wissen:** Welche Sachverhalte und Zusammenhänge muss ich kennen und verstehen? (deklaratives Wissen)
Wie muss ich etwas tun? Wie wird die Tätigkeit ausgeführt? (prozedurales Wissen)
- **Lesen:** Was muss ich (quer-)lesen? Aus welchen Dokumenten muss ich Informationen entnehmen können?
- **Schreiben:** Was muss ich wie notieren, formulieren und ausfüllen?
- **Rechnen:** Was muss ich berechnen, schätzen oder überschlagen? Was betrifft den Umgang mit Zahlen und Mengen?

Um als didaktische Grundlage für die Entwicklung von Programmen und Angeboten in der Erwachsenenbildung zu dienen, beinhaltet das Modell zudem exemplarische (Handlungs-) Anforderungen in Alltagssituationen

Kompetenzdomänen Finanzieller Grundbildung	Wissen	Lesen	Schreiben	Rechnen
1. Einnahmen				
2. Geld und Zahlungsverkehr				
3. Ausgaben und Kaufen				
4. Haushalten				
5. Geld leihen und Schulden				
6. Vorsorge und Versicherungen				

**(Handlungs-)Anforderungen
in Alltagssituationen**

Abb. 1: Grundstruktur des Kompetenzmodells Finanzielle Grundbildung
(Quelle: Mania & Tröster, 2015a, S. 52)

entlang aller Domänen und Dimensionen. Beispielhaft für die Subdomäne Zahlungsverkehr seien hier folgende kennt- bzw. kann-Beschreibungen genannt:

- kennt Grundlagen der Kontoführung (Wissen);
- kann Kontoauszüge sinnentnehmend lesen (Lesen);
- kann Bank- und Zahlungsformulare ausfüllen (Schreiben);
- kann Kontogebühren vergleichen (Rechnen).

Die Möglichkeit der Ableitung lebenswelt- und kompetenzorientierter Lernziele und Lerninhalte aus den (Handlungs-)Anforderungen bietet Programmplanenden und Lehrenden eine Orientierung bei der Auswahl und Strukturierung von Inhalten im Rahmen der Gestaltung von konkreten Angeboten und der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien.

Im Anschluss an das Modell der Angebotsentwicklung von Schlutz (2006) wurden also die Anforderungen in bestimmten Situationen und Lebenslagen zum Ausgangspunkt für die Konzeption von Angeboten in der Erwachsenenbildung genommen. Die Orientierung an den realen (Handlungs-)Anforderungen im Alltag entspricht den für die Grundbildung als Teil der Erwachsenenbildung charakteristischen Prinzipien der Teilnehmerorientierung,

Lebensweltorientierung und Verwendungsorientierung (vgl. Brödel, 2012).

**Anwendungsmöglichkeiten
des Modells**

Das Kompetenzmodell kann das pädagogische Handeln unterstützen, ohne jedoch starre Vorgaben oder Richtlinien vorzuschreiben. Vorhandene Angebote der Weiterbildungseinrichtungen bzw. die vorhandenen Unterrichtsmaterialien könnten daraufhin überprüft werden, ob und welche Inhalte Finanzieller Grundbildung bereits berücksichtigt werden.

Auf Grundlage des Kompetenzmodells können Inhalte des Bereichs Finanzielle Grundbildung in bisherige Veranstaltungen im Grundbildungsbereich integriert werden. Im Bereich der Erwachsenenbildung gibt es eine Vielzahl an Themen und Veranstaltungsformen, die Anknüpfungspunkte an Inhalte Finanzieller Grundbildung aufweisen, z.B.:

- Alphabetisierungskurse,
- (arbeitsplatzorientierte) Grundbildungskurse,
- Integrationskurse,
- Deutschkurse,
- Rechenkurse,
- Angebote für Familien und Eltern,
- Angebote für Menschen mit Behinderungen,
- interkulturelle Bildung.

Auf der anderen Seite gibt es auch Grundbildungsbereiche, die Bezüge zu Finanzieller Grundbildung enthalten. Für diese Bereiche liegen zwar bisher kaum didaktische Konzepte und Unterrichtsmaterialien vor. Allerdings offenbart der Blick auf die möglichen Themen und Inhalte vielfältige Anschlussmöglichkeiten. So zeigen sich etwa im Hinblick auf die Themen »Online-Banking«, »Online-Einkauf« oder »Online-Vergleichsrechner« Verbindungslinien zu dem Grundbildungsbereich media bzw. oder computer literacy (vgl. Grotlückschen, 2006). Die Kompetenzdomänen »Ausgaben und Kaufen« sowie »Haushalten« beinhalten zudem Themen der food literacy (vgl. Schnögl et al., 2006), während die Aspekte »Rechte und Pflichten« und »Altersvorsorge« auch im Rahmen einer politischen Grundbildung (vgl. Korfkamp, 2012) behandelt werden könnten.

Neben der Integration der Inhalte Finanzieller Grundbildung in bisherige Angebotsformate könnten auch neue Angebotsformate explizit zum Thema Umgang mit Geld entstehen, die das bisherige Programmspektrum erweitern. Um den Nutzen des Modells als didaktische Grundlage für die Weiterbildungspraxis aufzuzeigen, wurden im Projekt CurVe modellhafte neue Lernangebote entwickelt und durchgeführt, die in einer Handreichung zur Planung und Entwicklung von Angeboten beschrieben wurden (vgl. Mania & Tröster, 2015b):

- »Elternwerkstatt: Rund um's Taschengeld«;
- »Mein Geld – mein Konto«;
- »Schlechte Zeiten – gute Zeiten. Leben wie die Geissens?«;
- »Gut haushalten – ohne Kredit«.

Die vier Lernangebote mit insgesamt 30 Teilnehmenden sind in Zusammenarbeit mit Projektbeteiligten (Lernende Region Netzwerk Köln e.V., Schuldnerberatungen des Sozialdienstes Katholischer Männer e.V. Köln und der Diakonie Hamburg) sowie weiteren Akteurinnen und Akteuren wie der Ham-

burger Volkshochschule, der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz und dem Stadtbetrieb Aachen entstanden. Das Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung wurde dabei flexibel eingesetzt, so dass die Auswahl der konkreten Inhalte eines Lernangebots in Abhängigkeit von dem Einrichtungsprofil, dem Angebotsformat, der Anzahl der Unterrichtsstunden, der Adressatinnen und Adressanten sowie der Kooperationspartner erfolgte.

Der Schwerpunkt des Lernangebots »Mein Geld – mein Konto« liegt beispielsweise im ersten Teil des Workshops auf den alltäglichen Handlungsanforderungen, die für die Kontoführung und die Abwicklung des anstehenden Zahlungsverkehrs notwendig sind (Domäne 2, Subdomäne 2.2). Dabei werden alle Bereiche angesprochen, also Wissen, Lesen, Schreiben und in geringem Maße Rechnen. Der zweite Teil des Workshops behandelt Kenntnisse über Einkaufen im Online- und Versandhandel (Fernabsatzgeschäfte) inklusive Widerrufsrecht (Domäne 3, Subdomäne 3.1 Einkaufen) und beinhaltet praktische Lese- und Schreibübungen. Bei größeren Anschaffungen und Bestellungen im Online- und Versandhandel kann der Ratenkauf (Domäne 5, Subdomäne 5.2) als Zahlungsart infrage kommen (vgl. Mania & Tröster, 2015b, S. 63). Der Bezug des Lernangebots »Mein Geld – mein Konto« zum Kompetenzmodell wird in der Abbildung 2 visualisiert.

Herausforderungen bei der Etablierung Finanzieller Grundbildung

Um Finanzielle Grundbildung als Themenbereich in der Alphabetisierung und Grundbildung nachhaltig zu etablieren, stellen sich in der Praxis und in der Wissenschaft der Erwachsenenbildung verschiedene Herausforderungen, die nachfolgend beschrieben werden.

In der Alphabetisierungs- und Grundbildungspraxis ergeben sich auf unterschiedlichen Ebenen vielfältige Anforderungen. So stehen nun Programmplanende vor der Aufgabe, neue Angebotsformate zu entwickeln und vorzuhalten. Weitere Aufgaben sind, Kursleitende zu finden sowie adäquate Ansprachestrategien zu entwickeln, um die Angebote erfolgreich bewerben zu können. Schließlich ist der Aufbau von neuen Kooperationen bspw. mit Einrichtungen aus der Sozialen Arbeit notwendig.

Im Sinne aufsuchender Ansprachestrategien zur Teilnehmendengewinnung ist die persönliche Ansprache über Vertrauenspersonen und Brückenmenschen (vgl. Bremer, Kleemann-Göhring & Wagner, 2015) erfolgversprechend, so dass verschiedene Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Institutionen (z.B. Beratungsstellen, Jobcenter) einbezogen werden sollten. Hierzu sind zunächst spezifische Sensibilisierungs-

maßnahmen notwendig. Angezeigt ist, mit den Besonderheiten der Thematik und der Adressatengruppe vertraut zu machen und bspw. Hinweise zur Ansprache zu geben. Um wechselseitige Vernetzung und mögliche Kooperationen zu befördern, sind Verweisstrukturen notwendig.

Für die Lehrenden geht es grundsätzlich darum, neue Expertise in diesem Kontext aufzubauen und sich die entsprechenden Inhalte zu erarbeiten. Damit verbunden ist die Notwendigkeit, adäquate Unterrichtsmaterialien zu erstellen und geeignete Lehr-Lern-Methoden auszuwählen. Schließlich ist zu überlegen, inwiefern ggf. eine Integration in bisherige Angebote möglich ist. Um diese Herausforderungen meistern zu können, bedarf es der Professionalisierung des Personals. Bei zu entwickelnden Fortbildungen kann das Kompetenzmodell als Grundlage dienen, Lehrende darin zu unterstützen, eigenständig Angebote entwickeln bzw.

Kompetenzdomänen Finanzieller Grundbildung	Subdomänen	(Handlungs-)Anforderungen in Alltagssituationen			
		Wissen	Lesen	Schreiben	Rechnen
1. Einnahmen					
2. Geld und Zahlungsverkehr	2.2 Zahlungsverkehr				
3. Ausgaben und Kaufen	3.1 Einkaufen				
4. Haushalten					
5. Geld leihen und Schulden	5.2 Ratenkauf				
6. Vorsorge und Versicherungen					

Abb. 2: Bezug des Lernangebots »Mein Geld, mein Konto« zum CurVe-Kompetenzmodell (Quelle: Mania & Tröster, 2015b, S. 63)

das Thema Finanzielle Grundbildung in ihr Angebotsspektrum aufnehmen zu können.

Richtet man nun den Blick auf Anforderungen in der Wissenschaft, so ist von zentraler Bedeutung, zu erforschen, was erfolgreiche Angebote und Lernkonzepte im Bereich Finanzielle Grundbildung ausmacht: Wie könnte ein Curriculum Finanzielle Grundbildung gestaltet sein? Welche Unterrichtsmethoden versprechen wirksames bzw. nachhaltiges Lernen? Wie müssten die Unterrichtsmaterialien gestaltet sein? Welche Rahmenbedingungen des Lernangebots sind zu beachten? Weiterhin ist zu klären, welche Kompetenzen von den Lehrenden bei der Entwicklung und Durchführung von Angeboten im Bereich Finanzielle Grundbildung abverlangt werden. Die anschließend zu entwickelnden Fortbildungen sollten schließlich hinsichtlich ihrer Wirkung wissenschaftlich untersucht werden.

Literatur

Ambos, I., & Greubel, S. (2012). *Ökonomische Grundbildung für Erwachsene. Themenfeld »Akteurs- und Angebotsanalyse« Abschlussbericht*. Abgerufen von www.die-bonn.de/doks/2012-oekonomische-grundbildung-akteurs-und-angebotsanalyse-01.pdf

Apra, C. (2012). Messung der Befähigung zum Umgang mit Geld und Finanzthemen: Ausgewählte Instrumente und alternative diagnostische Zugänge. *Berufs- und Wirtschaftspädagogik Online* (22) 1–21. Abgerufen von www.bwpat.de/ausgabe22/aprea_bwpat22.pdf

Bigge, C. (2015). *Finanzielle Grundbildung in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme und Systematisierung bisheriger Angebotskonzepte: Programmanalyse im Projekt CurVe*. Bonn (unveröffentlichtes Manuskript).

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2012). *Vereinbarung über eine gemeinsame nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland 2012 – 2016*. Abgerufen von www.bmbf.de/pubRD/NEU_strategiepapier_nationale_alphabetisierung.pdf

Bremer, H., Kleemann-Göhring, M. & Wagner, F. (2015). *Weiterbildung und Weiterbildungsberatung für »Bildungsferne«: Ergebnisse, Erfahrungen und theoretische Einordnungen aus der wissenschaftlichen Begleitung von Praxisprojekten in NRW*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Brödel, R. (2012). Didaktik der Grundbildung: Plädoyer für einen lebensweltorientierten Ansatz. *Erwachsenenbildung* (2), 63–66.

Grotlüschen, A. (2006). Medienkompetenz in der Grundbildung: Muss das sein? Ein Plädoyer für die Vielfalt digitaler und medialer Prozesse im Lehr-Lerngeschehen. In Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. (Hrsg.). *Bewährte und neue Medien in der Alphabetisierung und Grundbildung* (S. 29–30). Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Korfkamp, J. (2012). Grundbildung: ein Zugang zur politischen Teilhabe? Partizipation und Schriftsprache. *Erwachsenenbildung* (2), 61–62.

Mania, E. (2015). Kompetenzorientierung in der Finanziellen Grundbildung als Grundlage für die Programmentwicklung. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung – Report* (2), 251–265. Abgerufen von www.die-bonn.de/zfw/22015/finanzielle-grundbildung-01.pdf

Mania, E. & Tröster, M. (2015a). Finanzielle Grundbildung: Konzepte, Förderdiagnostik und Angebote. In A. Grotlüschen & D. Zimper (Hrsg.). *Literalitäts- und Grundlagenforschung* (S. 45–60). Münster: Waxmann.

Mania, E. & Tröster, M. (2015b). *Finanzielle Grundbildung: Programme und Angebote planen*. Bielefeld: W. Bertelsmann. Abgerufen von www.wbv.de/landingpages/finanzielle-grundbildung.html

Mania, E. & Tröster, M. (2015c). Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung. Umgang mit Geld auf Basisbildungsniveau. *Magazin erwachsenenbildung.at*, (Ausgabe 25), 08–10. Abgerufen von <http://erwachsenenbildung.at/magazin/15-25/meb15-25.pdf>

Piorkowsky, M. B. (2009). Lernen, mit Geld umzugehen. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 26, 40–46.

Remmele, B., Seeber, G., Speer, S., & Stoller, F. (2013). *Ökonomische Grundbildung für Erwachsene: Ansprüche, Kompetenzen, Grenzen*. Wochenschau-Wissenschaft. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl.

Schlutz, E. (2006). *Bildungsdienstleistungen und Angebotsentwicklung*. Studienreihe Bildungs- und Wissenschaftsmanagement, Bd. 4. Münster: Waxmann.

Schnögl, S. et al. (2006). *Schmackhafte Angebote für die Erwachsenenbildung und -beratung. Food Literacy. Handbuch und Toolbox*. Wien. Abrufbar unter: http://gutessen.at/uploads/FL_guidelines_de.pdf

Weber, B., van Eik, I. & Maier, P. (2013). Ökonomische Grundbildung für Erwachsene: Bedeutung, Forschungsstand, Desiderate. In B. Weber, I. van Eik & P. Maier (Hrsg.). *Ökonomische Grundbildung für Erwachsene. Ansprüche und Grenzen, Zielgruppen, Akteure und Angebote. Ergebnisse einer Forschungswerkstatt* (S. 9–40). Bielefeld: Bertelsmann.

Abstract

Der vorliegende Beitrag thematisiert die Bedeutung des im Projekt CurVe entwickelten Kompetenzmodells zu (Handlungs-)Anforderungen des alltäglichen Umgangs mit Geld insbesondere mit Blick auf die Entwicklung von Angeboten im Bereich Finanzielle Grundbildung. Abschließend werden Herausforderungen bei der Etablierung Finanzieller Grundbildung als Teilbereich des Programms Alphabetisierung und Grundbildung skizziert.

Ein Bericht zur Abschlusstagung des Projekts CurVe findet sich auf www.wb-web.de/blog/neue-akteure-inhalte-und.html und auf www.die-curve.de/Aktuelles/Abschlusskonferenz_CurVeDialog



Ewelina Mania und Monika Tröster sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im Programm »Programme und Beteiligung« beim Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE).

Kontakt: mania@die-bonn.de
troester@die-bonn.de